



# EHRENGRÄBER DER STADT HALLE (SAALE)

## LEBENS DATEN

\* 12.10.1878 in Halle (S.)

† 16.11.1964 in Halle (S.)

**Beruf:**  
Straßenkünstler und  
Musiker

**Ehrengrab:**  
Gertraudenfriedhof,  
Abt. 9, Nr. 141

## QUELLEN

- Erhard Wenzel: Zither-Reinhold, Halle 2006.
- Artikel: Zither-Reinhold, in: Musikkoffer Sachsen-Anhalt, Halle 2017, <https://musikkoffer-sachsen-anhalt.de>.

## BILDNACHWEIS

Reinhold Lohse, Foto,  
Stadtarchiv Halle,  
Porträtsammlung, S 18, A 1748.

## REINHOLD ROBERT LOHSE – „ZITHER-REINHOLD“

### KURZBIOGRAFIE

Als Reinhold Lohse neunjährig bei einem Schulausflug im Passendörfer Teich einbrach, konnte er zwar gerettet werden, infizierte sich jedoch mit Typhus. Die damals lebensgefährliche Salmonelleninfektion erfolgte häufig durch Trinkwasser-verunreinigungen. Die Krankheit hinterließ bleibende geistige Beeinträchtigungen, zeitlebens besaß er – so wird dies vielfach beschrieben - das Gemüt eines Kindes. Nach dem Tod der fürsorglichen Mutter lebte Lohse bei seiner Schwester Margarete Steitz bzw. später bei einer Nichte, musste jedoch einen Lebensunterhalt für sich finden.

Die Liebe zur Musik half ihm dabei. Mit der Zither oder dem Leierkasten zog er seit ca. 1904 durch die Höfe der Stadt, besuchte Vergnügungsorte, Kaffeegärten, Jahrmärkte und belebte Plätze, um mit der Musik Almosen und Spenden zu verdienen. Gerne hielt er sich am Eselsbrunnen, der Bäckerei „Pfau“ (heute Rolltreppe) oder unter den Arkaden des alten Ritter-Kaufhauses auf, wo heute auch sein Denkmal zu finden ist. Sein Repertoire bestand aus einem wilden Gemisch von Schlagern, Volksliedern, der Nationalhymne oder Kirchenliedern. Zeitweise verdingte er sich in der Volkshochschule als Zeichenmodell. Vor allem während des Zweiten Weltkrieges hausierte Lohse mit einem Bauchladen und verkaufte kleinere Artikel. Musste er in dieser Zeit seine Nützlichkeit unter Beweis stellen? Offenbar wurde er zu dieser Zeit in ein Pflegeheim einquartiert und verschwand zunehmend aus dem Stadtbild. Das Schicksal Lohses verweist auf die schwierigen Lebensbedingungen von Menschen mit Beeinträchtigungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Diese Lebensumstände verschärften sich durch das Euthanasie-Programm der Nationalsozialisten erheblich. Viele hilfsbedürftige Menschen wurden in dieser Zeit ermordet.





**Katrin Moeller: Reinhold Lohse, in: Ehrengräber der Stadt Halle (Saale), hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt, Halle 2020, DOI: 10.5281/zenodo.4560680.**

## **REINHOLD ROBERT LOHSE – „ZITHER-REINHOLD“**

Lohse konnte aber auch immer wieder auf die Zuneigung seiner Mitmenschen bauen, indem sie etwa seine Waren regelmäßig kauften. Einige Ladenbesitzer versorgten ihn gelegentlich mit Lebensmitteln oder seinen geliebten Zigaretten. Pastoren hielten ihre schützenden Hände über ihn. Wenn die Kinder zu viele Späße mit ihm trieben, drohte er gelegentlich: „Das sag ich dem Pastor“.

Nach dem Krieg trat er wieder häufiger in Erscheinung und gehörte schließlich fest zum gewohnten und geliebten Stadtbild. Täglich brach er gegen 8:00 Uhr mit seiner Zither auf, spielte in der Innenstadt, fand sich zum Mittagessen oft im evangelischen Kindergarten ein und besuchte am Abend die Andacht in der Kirche St. Georgen. In dieser Zeit genoss er bereits solche Popularität, dass zur 1000-Jahrfeier der Stadt 1961 eine Karikatur von „Zither-Reinhold“ aufgehängt wurde. Er selbst kommentierte diese mit den Worten: „Solche krummen Beene hab ich nicht“.

Das Leben wurde für den allmählich alternden Lohse zwar leichter, weil er nun bspw. eine Grundversorgung erhielt. Dennoch wurde er zunehmend schwächer und erlitt mehrere Unfälle. Im November 1964 verstarb er mit 86 Jahren schließlich nach einem Verkehrsunfall in der Chirurgischen Klinik der damaligen Leninallee (Merseburger Straße).

Nicht zum letzten Mal zeigten die Einwohner Halles ihre Verbundenheit mit dem „Hallischen Original“. Das letzte Geleit gaben ihm 250 Menschen, der Sarg wurde von den Halloren getragen. Bis heute lebt sein Gedächtnis in vielfacher Weise fort. Im Musikkoffer Sachsen-Anhalt wird seiner etwa musikalisch gedacht.

2020 wurde vom Stadtrat der Stadt Halle (Saale) beschlossen, seine Grabstelle künftig als Ehrengrab zu pflegen

